

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1,20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärts Portozuschlag.

Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. R. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die sechsgepaaltene Preiszettel kostet 15 Pfennig, die Restamezelle 30 Pfennig.

Amts-Bezirks-Anzeiger

für Birkenwerder, Hohen-Neuendorf, Borgsdorf, Lehnitz u. Umgegend

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Zuschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Amtliches Publikations-Organ für örtliche Bekanntmachungen und für Vereine
Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Die Expedition des „Briefetal-Boten“ vermittelt ohne Preis-Zuschlag Anzeigen an alle auswärtigen Zeitungen.

Wenigstes amtliches Publikations-Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder

Nr. 145. Donnerstag, den 9. Dezember 1909 8. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das „Illustrierte Familienblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Kreisaußschuß des Kreises Nieder-Varnim hat den Neubau des Direktors der Gas- und Wasserwerke Birkenwerder, Herrn Alfred Hengstenberg, hier selbst, Bahnhofstr.-Mee 33 und den Neubau des Herrn Lehrers Wilhelm Kühn, Hohen-Neuendorf, Subertusstraße 6, prämiert und den Besitzern je ein Diplom erteilt.

Birkenwerder, den 2. Dezember 1909.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

Bekanntmachung.

Nachdem die Gemeindevertretung die Einrichtung einer besonderen Gemeindefasse beschlossen hat, ist die Führung derselben dem Steuererheber Sch u L z übertragen. Die Geschäftsräume der Gemeinde- und Steuerkasse befinden sich Hauptstr. 45. Die Kassenstunden werden hiermit bis auf weiteres von 9 bis 12 Uhr vormittags festgesetzt.

Birkenwerder, den 7. Dezember 1909.

Der Gemeindevorsteher. Kühn.

Lehnitz.

Bekanntmachung.

Zugelaufen ist am 5. d. Mts. bei dem Eigentümer Herrn F. Weder hier selbst, Florastraße 17, ein großer russischer Steppenhund, weiß und gelb gefleckt. Der rechtmäßige Eigentümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten in Empfang nehmen.

Lehnitz, den 6. Dezember 1909.

Der Gutsbesitzer. Krüeberg.

Deutsches Reich.

Die Verringerung des Zolltarifgesetzes und die Hinaushebung der Witwen- und Waiserversicherung. Nach § 15 des Zolltarifgesetzes ist der auf den Kopf der Bevölkerung des Deutschen Reiches entfallende Nettozollertrag aus der Einfuhr von Roggen, Weizen, Spels, Rindvieh, Schafen usw., insoweit er den nach dem Durchschnitt der Rechnungsjahre 1898 bis 1903 auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Nettozollertrag derselben Waren übersteigt, zur Erleichterung der Durchführung einer Witwen- und Waiserversicherung zu verwenden. Seit dem 1. Januar 1910 ist der Nettosollzollertrag selbst den einzelnen Invalidenversicherungsanstalten zum Zwecke der Witwen- und Waiserversicherung zu überweisen. Eine Reichsversicherungsordnung, die Vorschläge für die gesetzliche Regelung der Witwen- und Waiserversicherung enthält, ist dem Bundesrat bereits unter dem 31. März dieses Jahres im Entwurf zugegangen. Es ist leider nicht möglich gewesen, die vor der Vorlage an den Reichstag noch erforderlichen Arbeiten zu einer Zeit zu Ende zu führen, in der noch mit der Verabschiedung des Entwurfes bis zum 1. Januar 1910 gerechnet werden konnte, zumal jene Vorlage einen organischen Bestandteil der Reichsversicherungsordnung bilden, und im Interesse der Einheitlichkeit der Versicherungsgesetzgebungsreform nur im Rahmen des Gesamtgesetzes verabschiedet werden sollen. Die Regierung hat daher den Vorschlag gemacht, um eine eingehende sachliche Durchberatung zu ermöglichen, den Termin für das Inkrafttreten der Witwen- und Waiserversicherung hinauszuschieben. Die Fiktion des bis jetzt abgeschlossenen Aufkommens aus den Nettozollerträgen, das rund 45 Millionen M beträgt, reichen nicht aus, um eine Versorgung der Witwen und Waisen zu gewähren, und ebenso ist nicht zu übersehen, ob und wann von neuem Mehrerträge eingebracht werden. Aus diesem Grunde hat daher die Regierung vorgeschlagen, den Termin für das Inkrafttreten der Witwen- und Waiserversicherung durch eine entsprechende Verringerung des Zolltarifgesetzes bis zum 1. April 1911 hinauszuschieben.

Ein leichter Augenblick. Die liberalen Blätter machen unserer Reichsregierung daraus einen Vorwurf, daß sie bei Ablehnung der Erbschaftsteuer nicht sofort den Reichstag aufgelöst und so gewissermaßen die Entscheidung in die Hände des Volkes gelegt hat. In England spielt sich jetzt etwas Ähnliches ab. Das Oberhaus ist dort der Meinung, daß wenn neue Ideen zu neuen Bezugsquellen für die Steuern führen, diese Ideen dem Volke zur Billigung vorgelegt werden müssen. Man sollte nun meinen, daß unsere Liberalen dieses als selbstverständlich ansehen. Aber weit gefehlt! Im „Berliner Tageblatt“ erschien vor einigen Tagen ein Artikel, der die Notwendigkeit eines Appells an das Volk leugnet. Es heißt darin wörtlich: „Die von Volk erwählten Abgeordneten sind unter allen Umständen befugt, kraft ihres Mandates, alle Mittel heranzuziehen, die ihnen für die Aufbringung der Steuern geeignet erscheinen. Jedes selbständige parlamentarische Leben würde aufhören, wenn jede neue Steueridee erst der Entscheidung des Volkes unterworfen werden müßte. Es würde ein plebisitäres Regime das demokratische Regime, wie es bisher in England geherrscht hat, verdrängen. Die Uebertragung der Vollmachten an die Vertreter des Volkes würde zurückgenommen, und die englische Verfassung, wie sie seit beinahe einem Jahrhunderte besteht, fiel in sich zusammen.“ — Genau so, wie es hier verlangt wird, hat nun unsere Regierung bei dem Streite um die Reichsfinanzreform gehandelt. Aber trotzdem wird auf sie weitergeschimpft wegen ihrer angeblichen Unterlassungssünde. Es ist merkwürdig, daß der Liberalismus immer nur dann lichte Momente hat, wenn es sich um ausländische Verhältnisse handelt, die er nicht durch die Parteibrille ansieht.

Städtische Arbeiter auf dem Lande. Ueber Versuche zur Verwendung städtischer Arbeiter in der Landwirtschaft gibt der Geschäftsbericht des Arbeitsamtes der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg sehr interessante Aufschlüsse, die für die Organisation der Arbeitsvermittlung, wie sie der Verband deutscher Arbeitsnachweise in Angriff genommen hat, wohl beachtenswert sind. Der unerwartet eingetretene Niedergang der Industrie hatte eine zeitweilige Rückwanderung von Arbeitern aus der Großstadt nach dem Lande verursacht. Soweit diese Rückwanderer selber vom Lande stammten und sich der ländlichen Lebensweise noch nicht zu sehr entfremdet hatten, vollzog sich ihre Vermittlung ohne weitere Schwierigkeiten; anders stand es mit denjenigen städtischen Arbeitern, die noch nie auf dem Lande tätig gewesen waren und nur aus Not eine vorübergehende Unterkunft in der Landwirtschaft suchten. Das Arbeitsamt hat ersichtlich den Versuch gemacht, sich wenigstens dieses Versuch selber als völlig misslungen bezeichnen, der an der Minderwertigkeit dieser Elemente und ihrer absoluten Unbrauchbarkeit für landwirtschaftliche Arbeiten geseitert ist. Besonders lebhaftes Klagen führt der Bericht auch wieder über das Unwesen der gewerbsmäßigen Stellenvermittler, die unter Zuhilfenahme sozialistischer Schlagworte die Leute zur Anzweiflung und zu unangemessenen Ansprüchen systematisch erziehen und ihnen dann als natürliche Lösung den Kontraktbruch empfehlen, um auf diese Weise auf neue an den Vermittlergebühren verdienen zu können. Zur Bekämpfung dieses Geschäftsverfalls läßt sich das Arbeitsamt die unmittelbare Ueberwachung der Geschäftsführung solcher Vermittler angelegen sein und bringt Uebertretungen der gesetzlichen Vorschriften nach Möglichkeit zur Anzeige, jedoch zumeist ohne den erhofften Erfolg.

Sieben Interpellationen gegen den Hansabund. Eine politische Debatte wird sich am nächsten Freitag im obdenburgischen Landtage entspinnen. Denn der Landesoberste des Bundes der Landwirte, Abgeordneter Müller (Nußhorn), hat sieben Interpellationen eingebracht, die sich gegen den Hansa-Bund richten. Sie lauten der Hauptsache nach: Mit dem Ministerium bekannt:

1. daß der Vorsitzende der Handelskammer, Herr Gehlmer Kommerzienrat Schulze, in Anwesenheit des Regierungsdirektors der Kammer aufgefordert hat, einem Verein mit extrem politischen Tendenzen (Hansa-Bund) korporativ beizutreten, daß die Kammer dem zustimme, und der Regierungsvertreter keine Bedenken geltend mache?
2. daß die Handelskammer, gez. „A. Schulze“, einen öffentlichen Aufruf zum Beitritt in den Hansa-Bund erlassen hat?
3. daß Herr Sch. als Vorsitzender der Handelskammer einen Aufruf unterzeichnet hat, welcher sich gegen eine bestimmte politische Richtung im Lande in hervorragender bestimmter Weise wendet (Bund der Landwirte) und für die liberale bzw. freisinnige Parteipolitik eintritt?

4. daß Herr Sch. als Vorsitzender der Handelskammer einen Aufruf unterzeichnet hat, der zur Gründung einer Ortsgruppe des Hansa-Bundes einladet?

5. welche finanziellen Mittel bezüglich des Punktes 1 und 2 seitens der Handelskammer aufgewendet werden bzw. aufgewendet sind.

6. Ist das Staatsministerium als Aufsichtsbehörde mit der politischen Betätigung der Handelskammer und der des Herrn Sch. in seiner Eigenschaft als Vorsitzender einverstanden?

7. Welche Maßregeln gedenkt das Ministerium zu treffen, um in Zukunft eine derartige außergewöhnliche Betätigung einer Kammer und deren Vorsitzenden zu verhindern?

Ausland.

Lenkballon oder Flugmaschine?

Auch der „Tempo“ beschäftigt sich mit der Frage der militärischen Verwendung der Lenkballons und der Flugmaschinen und berichtet unter anderem, nach den Erfahrungen, die man bei den letzten französischen Manövern und auch bei späteren Versuchen gemacht habe, könne man behaupten, daß der militärische Lenkballon dem Oberbefehlshaber keineswegs diejenigen Dienste leiste, die man von ihm erwartete. Der Lenkballon müsse, um den Geschossen der Infanterie und der Artillerie zu entgegen, sich in einer Höhe von 1500 Meter bewegen; dann aber sei er außerhande, die Stellung und Bewegungen des Gegners zu erkunden. Ueberdies sei dem Lenkballon ein neuer Feind erstanden, der Aeroplan, welcher schneller, höher und leichter zu handhaben sei, Sprengstoffe mit sich führe und mit diesen den Ballon in einer Sekunde kampfunfähig machen könne. Der Kriegsminister habe die Absicht, ein Versuchslaboratorium in Marjelle, eine Bauwerkstätte in der Nähe von Paris und eine Aviatikerflugschule auf dem Flugplatz bei Bourdeau zu errichten. Bezüglich der Typs der Militär-aeroplane sei noch keine Entscheidung getroffen. Vorläufig habe der Kriegsminister mehrere Ein- und Zweidecker bestellt.

Aus den Parlamenten.

Reichstags-Sitzung vom 6. Dezember 1909. Rüstungs-Nachricht, nichts als Rüstungs-Nachricht, das war der Eindruck, den man gewinnen mußte, wenn man der Fortsetzung der Verhandlungen über die

Vorkommnisse auf der Kieler Werft

am Dienstag im Reichstage folgte. Das Haus, das gestern schon wenig Interesse für die ganze Debatte zeigte, war heute scheinbar noch weniger bei der Sache und ließ die endlosen Reden, die nichts Neues brachten, mit langmütiger Geduld über sich ergehen. Auch die Tribünen wiesen große Lücken auf, nur Herr v. Müller, der Chef des Marinekabinetts, brachte auch heute wieder wader auf seinem Platze in der Halle aus. Herr Lettmann sprach gegen den „Mefhoros“-Geist, Herr Werner gegen das Submissionswesen, während Herr Straube die gestrigen Ausführungen seines Kollegen Leonhart noch einmal untertrieb. Er registrierte einfach alles das, was ihm von Marineangehörigen zugetragen worden ist, so daß Herr v. Tirpitz ihn mit Recht auffordern konnte, sich nicht in Allgemeinheiten zu ergeben, sondern ihm Tatsachen einzuteilen, damit er mit energischer Faust zuschlagen könnte. Später warnte er noch einmal, nicht aus Vorkommnissen beim Handel mit Altmaterial auf der Kieler Werft Schlüsse auf die anderen Betriebe zu ziehen. Herr Seevering von den Genossen glaubte einen Vorwurf daraus herleiten zu können, daß einige sozialistische Agitatoren aus der Werft entlassen seien, mußte sich aber lassen, daß sich die Regierung darin nicht beirren lassen werde. Sie werde weiter so verfahren und keine sozialistische Agitation in Staatsbetrieben dulden. Merkwürdigerweise stellte sich in diesem Punkte auch Herr Erzberger auf die Seite des Genossen. Es sprechen dann noch die Abg. Legien, Straube, Fejter — und auch Herr v. Tirpitz nahm noch einmal das Wort zu einer Entgegnung. Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abg. Camp und Leonhart wird der Gegenstand verlassen.

Debatte wird dann in dritter Lesung die Verlängerung des Handelsprovisums mit England und die Heraushebung des Eintrittspunktes der Reiktenderverpflichtung angenommen. Das Haus stürzt sich dann in die Weiterberatung des Handelsvertrages mit Portugal, zu dem als erster Abg. Wellenborn vom Zentrum und der freisinnige Gothein das Wort ergreifen, die sich gegen den Vertrag aussprechen.

Lotales und Verschiedenes.

Birkenwerder, den 8. Dezember 1909.

* Der Patriotische Verein für Birkenwerder und Umgegend hielt am Montagabend eine Versammlung ab, welche schwach besucht war. Es wurden zunächst die Vorbereitungen für die Volksfeier anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers und Königs besprochen. Das Programm wurde, soweit dies angängig, festgelegt und soll die ganze Feier in dem gewohnten Rahmen gehalten werden. Der Vorstand hat die nötigen Arrangements in die Hand genommen und wird für eine würdige Feier Sorge tragen.

r. Der Gesangverein „Liederkränze“ hielt am Freitag eine gut besuchte Versammlung im Restaurant „Santouci“ bei Th. Balzer ab. Der Vorsitzende, Herr Nekow, eröffnete um 9 Uhr die von ca. 30 Mitgliedern besuchte Versammlung. Zur Aufnahme als aktive Mitglieder hatten sich 3 Damen und 1 Herr gemeldet, deren Aufnahme einstimmig erfolgte. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und angenommen. Nach Erstattung des Klassenberichts wurde einstimmig beschlossen, das Stiftungsfest am Sonnabend, den 5. Februar l. Js., im Restaurant „Woddensee“ (Carl Brandt) zu feiern. Zur Vorbereitung wurde ein Vergütungskomitee gewählt und diesem ein entsprechender Betrag bewilligt.

* Am kommenden Sonntag nachmittag veranstaltet der Berliner Sportklub „Komet“ in Hohen-Neuendorf eine Schnitztag, mit dem Restaurant Feicht als Ausgangspunkt. Zu dieser Veranstaltung sind bestellt ein Jagdmesser, drei Stallmeister und drei Hais, eine Meute von 50 Hunden. Die Leitung der „Jagd“ hat der Landgraf von Hohen-Neuendorf übernommen. Im Jagdschloß (Albert Feicht) findet nach dem Treiben gemütliches Beisammensein mit Damen und Gästen statt, wobei die „Forstkapelle“ konzertiert. Der Beginn des Ganzen ist auf 3 Uhr festgelegt und da sich hierbei stets ein buntes und interessantes Treiben entwickelt, empfehlen wir, rechtzeitigen Aufbruch zu dem Lokal, um nichts zu veräumen.

* Vorgsdorf. Nächsten Sonnabend, den 11. Dezember, begeht das in unserm Orte wohl allen bekannte Ehepaar Schmidt das Fest der goldenen Hochzeit. Der alte Vater Schmidt, ein pensionierter Bahnbearbeiter, hat viele Jahre in unserm Orte gewohnt. Durch seine Biederkeit und Gefälligkeit hat er sich die Liebe und Achtung aller derer erworben, die Gelegenheit hatten, mit ihm zusammen zu kommen. Lange Jahre war er Kirchenvertreter. Wir wünschen dem Jubelpaare einen ungetrübten Lebensabend. Möge es den beiden Alten, die jetzt bei ihrem Schwiegersohne, dem Gastwirt Otto Müller in Belten wohnen, vergönnt sein, das Fest der diamantenen Hochzeit in Gesundheit zu erleben.

* Die in einem Baudispensfalle vorgenommenen Feststellungen haben ergeben, daß in einem Berliner Vorort schon seit langer Zeit in zahlreichen Gebäuden die Dachgeschosse entgegen den Vorschriften der Vorortbauordnung unter stillschweigender Duldung der Polizeibehörde zum dauernden Aufenthalt von Menschen, insbesondere zur Einrichtung von sogenannten Portierwohnungen benutzt werden. Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten und der Herr Regierungspräsident haben die Anwendung energischer Maßnahmen zur Herstellung baupolizeilich rechtmäßiger Zustände verfügt und gleichzeitig die Vornahme eingehender Nachforschungen darüber angeordnet, ob etwa noch in anderen Orten eine mißbräuchliche Ausnutzung von Dachgeschossen zum dauernden Aufenthalt von Menschen stattfindet.

* Herrn Amtsvorsteher Lauterbach, Rendant der Forstkaife in Oranienburg, wurde der Charakter als Rechnungsrat verliehen.

— Auf Anregung des Landrats Graf v. Roedern ist feiner ein Fonds zur Prämierung besonders schöner Hausfassaden in den Vororten gebildet worden. Die Bauunternehmer sollten veranlaßt werden, der künstlerischen Ausgestaltung der Fassaden besondere Beachtung zu schenken. Das Kreisbauamt erklärte sich be-

reit, kostenlos Ratsschläge über die in den einzelnen Fällen angebrachte Gestaltung der Häuser- und Willensfassaden zu erteilen. Der Erfolg dieser Bestrebungen ist aber leider ausgeblieben. Die Zahl der eingereichten Entwürfe ist zu gering, als daß der Zweck, eine Hebung des Straßensbildes in den Vororten herbeizuführen, erreicht werden könnte. Es wird darüber gesagt, daß die einzelnen Gemeinden auch selber nicht genügend Wert auf die Förderung der guten Sache legen.

* Tu' Geld in deinen Beutel! Also heißt's im Dithelo. Aber auch für die Hausfrau und noch mehr für den Hausherrn kommt dieser gute Rat jetzt in Betracht. Nur dürften die Worte hier und da der Frage begegnen, woher nehmen und nicht fehlen? War zu viele Ausgaben stehen auch bevor! Der Junge braucht einen neuen Anzug, das Mädel Schuhe, die Frau kann unmöglich nochmals den alten Winterhut aufzuzunehmen lassen und der Herr des Hauses — ja, der darf überhaupt jetzt nicht an sich denken. Nun pflegt man da viele der notwendigen Dinge mit den Weihnachts-geschchenken zu verquiden. Aber immerhin! Die Ausgaben bewegen sich jetzt in aufsteigender Linie. Und das Weihnachten schon an und für sich: Kuchen und Stollen, Gans und Karpfen, Tannenbaum mit Lichtern und Schmuck, den vielerlei notwendigen und nicht notwendigen Dingen — du lieber Himmel, da möchte man ja gleich das Geld aus dem Armel schütteln. Aber nicht genug damit: hinter dem Feste kommt auch gleich Neujahr mit „neuer“ Miete, „neuer“ Trinktgeldern und „neuen“ Ausgaben für Kohlen, Holz, Petroleum, welche Artikel jetzt in steigendem Maße verbraucht werden. Dazu kommt noch vieles andere — ungerahnte, unwoherge-sehene. Und dann: diese Teuerung! Fleisch, Butter, Brot —; du lieber Himmel, woher denn nehmen und nicht fehlen? Könnte man bei solch unverschämten Preisen nicht gleich des Teufels werden? — Ja gewiß, ein Hausstand kostet eine Menge Geld, und immer mehr heißt es da, auf dem Wege zu sein und die Kräfte bis zum äußersten anzuspannen. Sonst kommt der Hausherr nebst Familie „unten Schlitten“. Bei Berücksichtigung der erhöhten Geldausgaben im Winterhalbjahr denkt mancher Familienvater, manche kinderreiche Witwe manche einsame Näherin: ach, wenn doch schon die schlimme Zeit vorüber wäre! Wöchte es der Winter wenigstens gnädig machen.

Adlerst. Die Gemeindevorsteher werden sich in der nächsten Sitzung mit der Einführung der Wert-zuwachsteuer beschäftigen; auch eine neue Steuerordnung über die Umsatz- und Grundsteuer soll beraten werden. Wiesenthal. Die Wiedereinführung der Jahrmärkte in unserer Stadt ist von der Aufsichtsbehörde abgelehnt worden.

Eine neue Waldschule nach dem Muster der schon seit einigen Jahren im Grünwald errichteten, soll nach einem Beschluß des Charlottenburger Magistrats auf einem geeigneten Gelände zwischen der Station Lichtamp und der Gaussee nach dem Teufelsfeld im Grünwald errichtet werden. Diese neue Waldschule soll für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten gelten. Die laufenden Kosten sollen die Teilnehmer tragen.

Cöpenick. Eine Wertzuwachssteuer-Vorlage wurde in der letzten Stadtvorordnetenversammlung einstimmig angenommen. Eine Kommission wurde mit der Ausarbeitung beauftragt.

Franz. Dutschholz. Bei der letzten Personens-tandsaufnahme wurden im hiesigen Orte 4670 Personen gezählt. Die Zunahme der Einwohner betrug gegen die vorjährige Personens-tandsaufnahme 167 Personen.

Friedrichshagen. Ihren 100. Geburtstag begeht heute, den 8. d. Mts. die Witwe Friederike Ludwig. Die hochbetagte Frau, die hier selbst Friedrichstraße 17 wohnt, erfreut sich noch einer außerordentlich geistigen Frische.

Panow. Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Expedienten Erdmann Janitsch das Allgemeine Ehrenzeichen, dem Kirchenvorsteher, Polizeihauptmann a. D. Emil von Bernick den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und dem Kuraten Subert Teubner den Roten Adlerorden 4. Klasse zu verleihen.

Berliner Neuigkeiten.

Selbstmord eines Majors. Aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache verübte am Montag auf der Spandauer Chaussee unweit von Schloß Ruhland der Major z. D. Rüdiger von Sch. vom Landwehrregiment I Berlin Selbstmord, indem er sich mit seinem Dienstrevolver ein Kugel in den Kopf jagte.

Durch einen Baumstamm getötet. Ein furchbarer Unglücksfall ereignete sich in der Humboldtmühle in Seegal Einige in Hennigsdorf wohnende Arbeiter wollten, um den 9 Uhr 33 Minuten nach Belten abgehenden Zug noch zu erreichen, ihren Weg abkürzen und überletterten einen eisernen Zaun. Dabei blieb der 35 Jahre alte Arbeiter Löffel hängen, und eine eiserne Spitze durchstach ihm die Schlagader des Herzens. Ein sofort herbeigeholter Arzt ordnete die Ueberführung des Verunglückten nach dem Paul-Gerhardt-Stift an, wo er infessen kurz nach seiner Einlieferung starb. Löffel, der erst im Laufe der letzten Woche bei der Humboldtmühle eingetreten war hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Todessturz aus dem Fenster. In Abwesenheit der Eltern ist am Montagmorgen die fünfjährige Jdo. König in der Bopenstraße 15 in Berlin vom dritten Stock auf die Straße hinabgestürzt. Das Mädchen war, während ihre Mutter, die durch Heimarbeit zum Lebensunterhalt mit beiträgt, ihre Arbeit im Geschäft abgab, zu Bett gelegt und eingeschlossen worden. Die Kleine schlief jedoch nicht ein, sondern stand auf, kletterte auf das Fensterbrett und öffnete das Fenster. Hier verlor sie beim Spielen das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in die Tiefe. Das schwerverletzte Kind wurde nach dem nahen Augustapitalhospital gebracht, wo es kurz nach seiner Einlieferung an den Folgen der erlittenen Verletzung starb.

Nach Unterichlagungen bei der Berliner Stadtsynode. Mithig geworden ist der 41jährige Bureauassistent Bernhard Bolt aus der Neuen Schönholzer Straße 9 in Pantow. Es soll sich um Unterichlagungen in Höhe von 30.000 M. handeln, die zu wohltätigen Zwecken an die Stadtsynode gesandt waren.

Unaufgeklärt. Weder über den Raubmordanfall auf dem Postamt in der Schwedter Straße, noch über den geheimnisvollen Frauenmord in Berlin ist irgend etwas ermittelt, was zur Aufklärung der Verbrechen oder zur Festnahme der Täter führen könnte. Auch die Sezierung des in der Spree gefundenen Rumpfes hat zu keinem sicheren Ergebnis geführt. Es ist wahrscheinlich der Rumpf einer etwa 25 Jahre alten Frauensperson. Der Befund der inneren Organe läßt auf eine Brustfellentzündung schließen. Es ist daher auch die Möglichkeit nicht zurück-zuweifen, daß es sich bei diesem graufigen Funde nur um ein künstliches Präparat handelt.

Aus dem Reich.

Gedenktage. Donnerstag, 9. Dezember. 1608. John Milton, engl. Dichter, * London. 1611. A. v. Dyd. Maler, * London. 1717. J. J. Winckelmann, Archäolog, * Stendal. 1798. Reinhold Forster, Naturforscher, * Halle. 1824. A. v. Winterfeldt, humoristischer Erzähler, * Altruppin. 1845. Frhr. v. Tettauer, Streifenführer, * Wien. 1816. Friedrich Dasbach, Politiker (Zentrum), * Basel. 1807. J. A. v. Dreise, Erfinder des Zündnadelgewehrs, * Sommerda. 1875. Adolf Schröder, Maler und Illustrator, * Karlsruhe. 1903. Adolf v. Hanemann, Direktor der Diskontogesellschaft usw., * Berlin.

Das gestrandete Torpedoboot. Das in der Sulmer Außenförde gestrandete deutsche Torpedoboot „G. 89“ befindet sich noch in hilfloser Lage. Man hofft, ein Floß werden bei der Springflut am 12. Dezember zu ermöglichen. Die in das Erdreich eingedrungene Schraube ist freigelegt worden. Nur der mittlere Teil des Schiffes liegt auf der Erdoberfläche. Ein Drittel des vorderen Seiles schwebt frei in der Luft, so daß ein Mann unter dem abgestürzten Kiel hindurchgehen kann.

Opfer des Eisens. Auf dem Gutsteich in Kadlin bei Jagotzsch in Posen brachen vier Schulknaben, die sich auf die dünne Eisdecke des Teiches gemagt hatten, ein. Auf ihr Hilfesgerüst eilte die Mutter des eingebrochenen eifährigen Schülers Frajal herbei. Der Frau gelang es auch, die drei fremden Knaben zu erfassen, ihr eigener Sohn verschwand jedoch vor ihren Augen unter der Eisdecke und ertrank. Sie selbst und die drei Knaben konnten nur durch schnelles Eingreifen eines Arbeiters gerettet werden.

Einen doppelten Selbstmordversuch beging am Montag in Ebnenmünde ein 25 Jahre alter Förber aus Anklam. Der Mann ging hinter dem Familienbad in

Herzenskämpfe.

Roman von M. Gräfin v. Bünau.

10. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Frau v. Nordack hatte beständig zwischen Schwester und Tochter zu vermitteln; doch gelang es ihr nicht immer, unliebsame Szenen zu verhüten. Jede Meinungsverschiedenheit wuchs sich bei den beiden einander abstoßenden Charakteren sofort zu einem Streit aus. Erick bot auch viel Veranlassung zum Zerger. Er teilte die Antipathie seiner Herrin und belächelte Tante Juliane beständig müttend an, wenn sie ins Zimmer trat.

Als der Winter kam, bot der Musikunterricht sowie der Besuch geistlicher Konzerte für Frau v. Nordack sowohl als Freda etwas Abwechslung, aber die langen, trüben Tage schlichen in trostloser Einsamigkeit doch entsetzlich langsam dahin.

„Du bekamst heute einen Brief, Freda?“ fragte eines Abends Frau v. Nordack. „Stimmte der Dich so melancholisch?“

Freda schüttelte den Kopf. Sie lag auf der Chaiselongue der Mutter, mit einem Plaid zugedeckt. Sie hatte sich auf einem Spaziergang bei dem nassen Wetter erkältet. Erick wollte sich zum behaglichen Knäuel auf ihren Füßen zusammen.

„Der Brief war von Elise Siehard, Mutti.“

Die Generalin sah unruhig auf. Sie befürchtete stets, Freda könne von dem abscheulichen Gerücht er-

fahren, das man über sie in Umlauf gebracht.

„Sie schreibt mir, daß es Harry in Newyork ausgezeichnet ginge. Er hat eine Anstellung in einem Bankgeschäft von Mr. Wilkens bekommen, mit dem er zugleich damals die Ueberfahrt nach Newyork gemacht habe. Mr. Wilkens soll ein kolossales Vermögen und eine einzige Tochter besitzen.“

„Und das zu hören tat Dir weh, meine arme kleine Freda?“

„Nein. Es geht ihm gut — das ist die Hauptsache. Warum schreibt er mir nur nicht selbst?“

„Er hat wohl längst alles vergessen.“ meinte die Mutter bitter. „Du Du es auch, mein Herz.“

„Wenn das nur so ginge, Mutti.“

„Ich will die Lampe bestellen, Freda. Solche Dämmerstunden machen uns zu schwermütig.“

„Ja, und Erick muß auch hinaus. Er war den ganzen Tag noch nicht draußen, das arme, kleine Tier,“ erwiderte Freda.

Nicht das Hausmädchen, sondern Tante Juliane selber erschien auf das Klingeln. „Was wollt Ihr denn?“ fragte sie verdrießlich. „Man muß die Dienstboten nicht beständig von der Arbeit fortrennen.“

„Mama und ich haben den ganzen Tag noch nicht geflingelt,“ entgegnete Freda gereizt. „Wir machen wirklich nicht viel Ansprüche. Auguste soll Erick hinunter bringen. Wenn ich nicht so erkältet wäre, ginge ich selber.“

„Auguste kann jetzt nicht fort. Sie plättet. Aber Ernestine geht zum Kaufmann, die kann ihn mitnehmen.“

„Aber der Köchin folgt Erick so schlecht!“

„Unfinn.“ Tante Juliane nahm Erick mit in die Küche und brachte selbst die Lampe. Den rosafarbenen Schirm nahm sie rücksichtslos herunter. „Er macht zu dunkel,“ entschied sie, als Frau v. Nordack einen Einwand machte. „Eine Lampe soll hell brennen, warum macht Ihr sie absichtlich so trübe?“

„Weil sie uns blendet,“ versetzte Freda kurz.

„Das ist Einbildung. Damit verweichtigt Ihr Euch nur.“

Tante Juliane setzte sich, zog ihr Strickzeug hervor, und die klappernden Nadeln fuhren auf und nieder.

Mutter und Tochter warfen sich einen verzweifelten Blick zu. Sie hatten sich also wieder einmal vergebens auf einen gemütlichen Abend für sich allein gefreut. Resigniert ließen sie endlose Erzählungen der verstorbenen Kaiserin der Köchin und des Hausmädchens, die den Vorzug genossen, Fräulein v. Rüdten dienen zu dürfen, über sich ergehen.

Freda hielt es nicht lange aus. Das Stricknadelgeklapper und die endlosen Auseinandersetzungen förtierten ihre reizbaren Nerven. „Ich gehe zu Bett, Mama. Das ist für meine Erkältung das Beste.“

„Man muß nicht gleich jedem kleinen Uebelbefinden nachgeben,“ predigte Tante Juliane.

Freda suchte nur die Kissen und ging. In der Tür prallte sie mit Auguste zusammen, die aufgeregt hereinströmte.

die Ofsee und schoß sich dort eine Kugel in den Kopf. Die Leiche wurde bisher noch nicht gefunden.

Attentat eines Fräulein auf eine Krankenschwester. Am Sonntagmittag hat, wie aus Oppeln gemeldet wird, ein Fräulein namens Ehrens, der zur Beobachtung seines Geisteszustandes dem dortigen städtischen Hospital überliefert worden war, eine Krankenschwester, die seine Zelle besuchte, mit einer Mangelrolle dreimal so hoch über den Kopf geschlagen, daß die Ueberfallene sofort beinnungslos zusammenbrach. Ehrens stand unter dem Verdacht eines Mordversuches und Stillsitzensverbrechens. Ein Mann, der der Schwester zu Hilfe eilte, hat ebenfalls schwere Verletzungen erlitten. Die Schwester ist am Montagmittag ihren Verletzungen erlegen.

Elf tollwutverdächtige Personen wurden aus der Rheinprovinz der Berliner Wulffhustation, die dem königlichen Institut für Infektionskrankheiten angegliedert ist, zugeführt. Es sind acht Männer, zwei Frauen und ein Knabe, sämtlich aus dem Dorfe Schleiß bei Trier, die mit einem tollwütigen Hund in Verbindung gekommen sind. Sofort nach ihrer Ankunft in Berlin wurden sie in der Station getimpft und müssen nun drei Wochen hindurch täglich zur Untersuchung im Institut erscheinen. Grund zur Beunruhigung bietet der Fall nicht, vielmehr handelt es sich nur um eine Vorbeugungsmaßnahme gegen den etwaigen Ausbruch der Krankheit. Die Personen befinden sich alle durchaus wohl. Ueber sechs Bürgermeisterei des Landkreises Trier ist die Hundesperre verhängt worden. Den tollwütigen Hund konnte man bisher nicht auffinden. Es ist anzunehmen, daß er nach weitem Umherstreifen an einem abgelegenen Orte verendet ist.

Großfeuer. In Kolmar im Elsaß brach am Montagmorgen um 8 Uhr in dem Getreidemagazin der Firma Wähl ein Großfeuer aus, das die Gebäulichkeiten und große Gebäude vernichtete. Der Schaden wird auf 200 000 M. veranschlagt. Der Brand ist durch Kurzschluß der elektrischen Leitung entstanden.

Entführter Mädchenhändler. Ein Stuttgarter Kommissar hatte vor längerer Zeit ein Insekt erlassen, wonach ein Fräulein für ein Bureau nach Porto Allegre (Südbrasilien) zu günstigen Bedingungen gesucht wurde. Eine Stuttgarter junge Dame nahm die Stellung an und reiste in Begleitung des Kommissars ab. Die Frau des Agenten, die mit ihrem Manne einen Eheheiratsprozeß hat, bezichtigte diesen des Mädchenhandels. Darauf wandte sich der Vater der jungen Dame an die Behörde. Diese landete ein Telegramm nach Porto Allegre, das eine Stunde vor Anfuhr des Dampfers eintraf. Das Mädchen, das tatsächlich für ein berechtigtes Haus bestimmt war, wurde dem Kommissar abgenommen und hat bereits die Rückreise nach Stuttgart angetreten. Schon vor drei Jahren hat derselbe Agent ein Mädchen nach Amerika verschleppt, dessen Verbleib bisher noch nicht festgestellt werden konnte.

Ein Grubenunglück. Auf dem 720 Meter tiefen Kalkschacht der Gewerkschaft „Hilfesia“ bei Hildesheim ereignete sich am Montagmorgen wieder ein schwerer Unglücksfall bei der Einfahrt. Ein Teil in den Steuerorganen der Steammaschine löste sich. Dadurch verlor der Fördermaschinen die Gewalt über die Maschine. Das fällige Fördergestell wurde mit Gewalt gegen die Seilscheibe geschoben, das nöthige hing in der Schachttiefe und stürzte in die Tiefe. Auf dem fälligen Fördergestell befanden sich ein Grubenheizer und drei Bergarbeiter. Diese erlitten leichte Verletzungen. Auf dem nöthigen Gestell befanden sich vier Bergarbeiter. Von diesen wurden drei getödtet, der vierte ist schwer verletzt geborgen worden.

Die Auswanderung über Hamburg ist stärker als im Vorjahre, bleibt aber hinter der von 1907 zurück. Sie betrug im November 13 120 Personen gegen 8400 im Vorjahre und 16 950 Personen im Jahre 1907. Seit Anfang dieses Jahres sind 135 718 Personen ausgewandert gegen 71 630 im Jahre 1908 und 183 316 im Jahre 1907.

Die schwere Schiffskollision ereignete sich wie aus Curdane telegraphiert wird, in der Sonntagnacht beim fünften Feuerlöschzug zwischen dem einkommenden Hamburger Dampfer „Helene Blumenfeld“ und dem ausgehenden leeren dänischen Dampfer „Niobe“. „Helene Blumenfeld“ ist mit schweren Beschädigungen an der Steuerbordseite nach Hamburg weitergegangen. Die „Niobe“ wurde in sinkendem Zustand von der Befahrung verlassen.

Altelei. In Werbold im Saucerland wurden durch ein Großfeuer die Kunstsiederei und das Hammerwerk Colmann u. Co. mit allen Maschinen und Vorräten eingeeigert. — Der Redakteur der „Dortmunder Arbeiterzeitung“, Adolf Noitebohm, der wegen Stillsitzensver-

brechens verhaftet war, wurde aus der Haft entlassen, da sich der Verdacht als gänzlich unbegründet erwies. — Auf der Zeche „Adolar“ bei Sprockhövel im Rheinlande fürzte bei Abfuhrarbeiten ein Wagen in den Schacht. Zwei Arbeiter wurden erschlagen. — Im Stahlwerk der Hubertushütte bei Beuthen wurden zwei Arbeiter von Eisenstücken erschlagen.

zum Berliner Frauenmord. Ein wichtiger Fund, der zweifellos mit dem Frauenmord in Verbindung steht, ist am Dienstagmorgen auf dem Tempelhofer Feld gemacht worden. Mehrere Männer, die sich kurz nach 7 Uhr auf dem Wege zur Arbeit befanden, entdeckten in der Nähe der Schultheißbrauerei, an der verlängerten Kahbachstraße, etwa 20 Schritt vom Fahrdamm entfernt, ein Paket und fanden beim Aufwickeln desselben darin zwei Frauenarme, die in eine weiße Frauenhose und ein schwarzes Jackett eingewickelt waren. Die Hände waren krampfhaft zusammengedrückt, die Arme mit Blut besudelt.

Brandstiftung in Hamburg. Auf den Gaswerken in Hamburger Freifeld brach Dienstag nachmittag Großfeuer aus, angeblich infolge Entzündung von Gasen unter dem Dach des alten Gasometers. Dieser Gasometer gehörte in Flammen, ein zweiter stand gegen Abend in hoher Gefahr. Genaue Angaben über die Zahl der Opfer lagen bis zum Abend noch nicht vor, von einer Seite wurden acht Tote gemeldet, von einer anderen zwölf Verletzte.

Gerichtssaal.

Wegen Totschlag verurteilt. Der Droschkenfahrer Albert Meyer in Berlin, der am 13. September d. J. seine Ehefrau nach einem Streit mit dem Beil erschlagen hat, wurden von dem Schwurgericht wegen Totschlags zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte, der Gemüthsstarker war, hatte seiner Frau vier Beilhiebe auf den Hinterkopf versetzt, die den Schädel völlig zerrümmerten.

Aus aller Welt.

Straßenkampf mit Terroristen in Sissli. In Sissli gaben drei Terroristen auf offener Straße aus Mauergewehren mehrere Schüsse auf Passanten ab. Von Schutzleuten in eine Sadgasse getrieben, wurden sie schließlich nach zweifelhafter Verteidigung tödtlich verwundet. Sterbend gelandete sie, in Zellhaft verpackt, in verschiedene Morde an Unterpersonen verübt zu haben.

Wegen Unterschlagung verurteilt. Vom Strafgerichtshof in Budapest wurde die ehemalige Postbeamtin und dramatische Schriftstellerin Irma Kleit wegen Unterschlagung von 5000 Kronen zu zehn Monaten Kerker verurteilt. Die Defraudantin, die sich auch in Berlin aufhielt, ist die Verfasserin mehrerer Stücke, von denen eines „Joddy“, im Deutschen Theater angenommen wurde. Auch in der Untersuchungshaft hat sie mehrere Stücke verfasst.

Lyndjustiz an einem Negerpferar. In Chochran in Georgia vollzog eine aufgeregte Menge ein Lyndgericht an einem Negerpferar namens John Harward. Der Negar hatte auf einen Weisen gefeuert, der mit seinem Automobil an dem Mauselgepänn des Negers so nahe vorbeigefahren war, daß die Mauselei zu scheuen angefangen hatten. Harwards Kugel hatte den Automobilisten tödtlich getroffen. Eine wütende Menge packte Harward und schlepte ihn vor die Stadt. Dort wurde der Unglückliche an einen Pfahl gebunden und bei lebendigem Leibe verbrannt. Ein Vorschlag, ihn zu erschießen, war einstimmig abgelehnt worden.

Durch Hypnose zum Diebstahl gezwungen. In einem Londoner Polizeigericht wurde ein Fräulein Julia Gerber unter der Anklage, Ladendiebstähle verübt zu haben, vorgeführt. Fräulein Gerber ist selbstamerweise Gouvernante in der Familie eines Londoner „Sherlock Holmes“, des bekannten Privatdetektivs Justine Chevasse. Ihr Anwalt erklärte, die junge Dame sei das Opfer einer Person, die sie durch ihren hypnotischen Einfluß zu den Diebstählen gezwungen habe. Der Hausarzt der Familie Chevasse behauptete, daß Fräulein Gerber hypnotischem Einfluß sehr leicht zugänglich sei, worauf der Richter die Verurteilung der Verhandlungen anordnete, um der Verteidigung Gelegenheit zur Beschaffung von Beweisen zu geben.

Ein Eisenbahnzug in schwerer Gefahr. Infolge von Raucherpest wurden der Lokomotivführer und Heizer eines Güterzuges im Arbergertunnel plötzlich bewußtlos. Der Heizer vermochte im letzten Augenblick den Regulator anzuziehen. Kurz nachher stand der Zug, und so wurde ein großes Unglück verhütet. Eine Hilfslokomotive zog später den Zug aus dem Tunnel heraus. Die beiden Ohnmächtigen waren noch lange Zeit bewußtlos.

Von einer großen Erbschaft wird aus Petersburg gemeldet. Als der Feldmarschall Muenich starb, hinterließ er zehn Millionen Rubel, die auf der Englischen Bank deponiert waren. Diese Summe ist inzwischen zu einem Kapital von 100 Millionen angewachsen. Am Sonntag melbten sich in Odessa die beiden Bauern Carl und Johann Muenich, die durch Dokumente ihre Abtammung von dem Feldmarschall nachweisen und auch ein Porträt des Verstorbenen besitzen, dessen Riesenerbbschaft sie antreten wollen.

Geständnis eines Raubmörders. Die aus Prag gemeldet wird, hat der in Budweis verhaftete Siegmund Berna, der, wie berichtet, die Prager Trafsantin Barial ermordete, in der Sonntagnacht ein volles Geständnis abgelegt.

Bombenexplosion. Vor einem Café in Wibi (Departement Tarn) wurde durch eine Bombenexplosion erheblicher Schaden angerichtet. Personen sind nicht verletzt worden. Es handelt sich um einen Raubakt. Der Tat verdächtig erscheint bei Straßenarbeiten beschäftigtes Hilfspersonal.

Ein Riesenstreit in Chicago in Sicht. Nach einer Meldung der Chicagoer „Tribune“ steht ein Riesenstreit des Fahrpersonals der Eisenbahnen bevor, falls die verlangte zehnprozentige Lohnerhöhung verweigert wird.

Held Spaldos. In Athen wurde Spaldos am Sonntag von den dortigen Republikanern im Gefängnis aufgeführt. Da ihre Zahl etwa 300 betrug, wurden sie zu je fünf in seine Zelle gelassen, wo sie ihm Weisheiten und Lebensmittel überreichten.

Aus der Partei.

Gegen die Pantower konservative Vereinigung. Der erweiterte Vorstand des Berliner deutsch-konservativen Wahlvereins hat in seiner Sitzung vom 3. Dezember, an der die Vertreter der Bürgervereine Kreuzberg, Hasenheide, Obere Friedrichstadt, Süd-Luisenstadt, Stralauer Stadtviertel, Ost-Berlin, Friedrichshain, Hohenzollern, Ferold, Am Oranienburger Tor, Königstor, Brenzlauer Tor, Norddamm, Oranienburger Vorstadt, Wedding und Moabit teilnahmen, bei zwei Stimmenthaltungen einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

„Der erweiterte Vorstand bernimmt unbedingt das Auftreten der konservativen Vereinigung als die Interessen der deutsch-konservativen Partei auf das schärfste schädigend und bedauert lebhaft die durch die konservative Vereinigung hervorgerufene Zersplitterung innerhalb der konservativen Partei. Er erklärt seinerseits, unbeeinträchtigt durch alle Anfeindungen treu und fest zur deutsch-konservativen Partei zu halten.“



Weihnachten
Wasch-
Wring-
und
Nähmaschinen,
Wäscherollen,
Fahr-
räder,
Taschenlampen,
Carbidlaternen, Rud-
fäcke, Fußpumpen usw.
empfehlen als
passende Weihnachtsgeschenke
Otto Rodewald,
Birkenwerder.

Eheloute verlangen gratis
Aufklärung
vom Institut „IKO“ Dresden 28 (Gr.).
Hochinteressant für
Mann und Frau!

Elegante
Ball-Blusen in Seide u.
weicher Wolle
halte stets vorräthig.
MUCH werden Blusen angefertigt.
Ermerich,
Birkenwerder, **Albert-Alte 21.**

!Geld, Geld!
Selbst im kleinsten Orte
findet eine
jede eifrige Person
gute Einnahme-Quelle
durch
Übernahme einer Vertretung
des Instituts „IKO“ zu Dresden-L.
Kein emseitiger Betrieb! — Es
kommen alle Stände in Betracht!
Angesehene, leicht. Beschäftigung!

„Ach Gott, gnädiges Fräulein, die Ernestine traut sich garnicht herein! Der Hund —“
Freda rief ihr die Schürze auseinander, in welcher Auguste etwas Regungsloses trug. Es war Trid — kalt und starr. Das schwarzweiße Flecken mit Blut und Straßenschmutz befestigt.

„Er ist überfahren worden,“ erzählte das Mädchen. „Er hat die Elektrische wohl nicht gehört.“

Freda nahm Trid in die Arme. Seine Tränen fielen auf das blutige Köpfchen. Auch Frau v. Nordbed konnte, hauptsächlich vor Mitleid, vor Fredas Schmerz, ihre Tränen nicht zurückhalten.

„Wie könnt ihr Euch nur um einen Hund so anstellen?“ sagte Tante Juliane verdrießlich. „Freda, brüde doch das schmutzige Tier nicht so an Dich!“

„Das schmutzige Tier!“ wiederholte Freda mit vor Empörung gitternder Stimme. „Weißt Du denn überhaupt, was Trid für mich war? — Das letzte Band war er, das mich an die glückliche Vergangenheit knüpfte. Er kannte meinen Harry noch. Wie oft bin ich mit Papa und ihm spazieren gegangen. Immer war Trid mit dabei. Und hier in diesem trostlosen Leben war er meine einzige Unterhaltung, mein einziger Trost. — Und Du freust Dich wahrheitsgemäß, daß er tot ist! Du tonstest ihn nie leiden. Du bist auch schuld an seinem Tod. Hättest Du Auguste mitgehen lassen, so wäre es vielleicht nicht passiert!“

„Du bist vollkommen exaltiert, Freda! Minna scheint es allerdings als kein so großes Unglück, wenn ein Hund überfahren wird.“

„Hör auf!“ schrie Freda außer sich. „Du forstest mich. Es ist eine Qual, vom Morgen bis zum Abend mit Dir zusammen zu sein.“

„Das also ist der Dank —“ fing Tante Juliane empört an.

Aber Freda hielt sich die Ohren zu und stürzte in ihr Schlafzimmer.

Tante Juliane war lange nicht so herzlos, als sie scheinen wollte. Fredas Jammer tat ihr eigentlich in der Seele weh, denn im tiefsten Grunde ihres Herzens liebte sie die schöne, widerpenstige Nichte innig, war vor allem unfähig stolz auf sie. Nur wollte und konnte sie ihre Gefühle niemals zeigen.

Aber heute ließ es ihr keine Ruhe. Sie schlich in der Nacht an Fredas Tür und horchte.

Als sie das junge Mädchen immer noch weinen hörte, legte sie die Lippen an das Schlüsselloch und rief: „Freda, weine doch nicht mehr! Du machst Dich ja krank — sei doch verständig!“

Keine Antwort. Nur erneutes Schluchzen.

„Freda, ich will Dir einen anderen Hund schenken, morgen kaufe ich Dir den hübschesten, den es gibt. — So antworte doch, Kind!“

„Ich will nie wieder einen Hund haben — nie!“ Tante Juliane ging traurig fort. Am anderen Mittag fand Freda auf ihrem Platz einen großen Hund aus Kapiernasche, mit ihrem Lieblingskonfekt angefüllt. Aber auch das verbotene sie nicht. Sie fand diese Aufmerksamkeit „geföhlos“.

Die Bombons erhielt Auguste, den Hund bekam das kleine Mädchen

des Portiers als Spielzeug.
Tante Juliane nahm es natürlich sehr übel, daß ihre gutgemeinter Versuchungsversuch so wenig Entgegenkommen fand. Das Verhältnis von Tante und Nichte wurde infolgedessen immer gespannter.

Freda war froh, als der Winter vorbei war, aber der Frühling mit seiner milden Luft, den hoffnungsfrohen Knospen marterte sie noch viel mehr. Jeder Tag war ein Gedeknein, ein schmerzliches Erinnern an ein verlorenes Glück.

Die Generalin versuchte Freda mit Reiseplänen zu trösten, sie wollten zusammen nach der Schweiz oder an die Nordsee gehen, der sparsam verbrachte Winter erlaube diese Ausgabe. Aber ein festig auftretendes Leberleiden Tante Julianes vereitelte auch diese Hoffnung. Der Arzt wünschte, daß sie sobald wie möglich nach Karlsbad ginge, und Fräulein v. Rdden verlangte die Begleitung und Pflege von Schwester und Nichte.

„Das halte ich nicht aus,“ versicherte Freda. „Nieber gehe ich als Gouvernante nach England und gebe deutschen Unterricht!“

„Unsinn!“ knurte Tante Juliane. „Willst Du durchaus etwas anfangen, könnte man ja versuchen, Dich als Hofdame irgendwo unterzubringen. In Z., wo mein Better Rdden Hofmarschall ist, wird für die junge Erbprinzessin eine Hofdame gesucht. Ich könnte ja einmal hinschreiben. Wenn Better ist zwar nicht mehr im Dienst, hat aber immer noch Einfluß.“

(Fortsetzung folgt.)

Jandorf's Weihnachts-Angebot

Wir verabfolgen auf Wunsch bei Einkäufen am:



Doppelte Anzahl Rabattmarken

Von dieser Vergünstigung sind nur wenige Artikel ausgeschlossen

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau

Emilie Bruchmann,
geb. Schmidt,

sage ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten vielen herzlichen Dank.

Insbesondere danke ich Herrn Pastor Lehmann für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen, sowie auch dem Gesangsverein „Eiche“ für den schönen Grabgesang.

Birkenwerder, den 7. Dezember 1909.

Albert Bruchmann.

Grundbesitzerverein Hohen-Neuendorf am Schützenhause.

Sonnabend, den 11. Dezember cr.,
abends 8 1/2 Uhr,

gemütlicher Familienabend

im Saale des „Nordischen Hof“, Berlin,
Zwölzidenstraße 125/126.

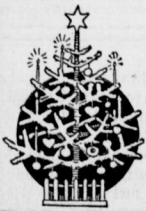
Die Mitglieder werden mit ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten nochmals freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

J. H.

B. Bothe, 1. Vorsitzender.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste



empfehle prima Amerikaner u. Tiroler
Äpfel, sowie Wal- und Haselnüsse,
zu den billigsten Preisen.

Große Auswahl in
Schulmappen u. Spielwaren.

J. Borner, Hauptstraße 77.

Erfinder!

Gewinnversprechende Erfindungen und Ideen wird gesucht u. eventl. mit 10000 M. honoriert. Angebote an die Patentverwertungscentral SEVO in CASSEL.

Strickmaschinen

mit Mark 30-50 Anzahlung. Illust. Pracht-Katalog gratis. P. Kirsh, Döbeln.

Als passende Festgeschenke

empfehle
sämtliche Schulbedarfs-Artikel, sowie Bilderbücher .. Märchenbücher .. Jugendschriften

Für Fortbildungs-
schüler alle Lehrmittel:
Lese-, Rechenbücher
Schnellhefter, Journalmappen, sowie
alle Schreib- und
Zeichenmaterialien:



Briefkassetten, auch
mit aufgedrucktem Mono-
gramm, in sehr großer
Auswahl.

Neujahrskarten, mit
untergedrucktem Namen,
von nur neuesten Mustern
prachtvolle Auswahl :::::

Reifzeuge : Reifbretter : Reifschienen : Winkel : Maßstabzeichenbogen

Modellier- und Wunschbogen : Buntpapiere
Buch-, Abreiß- und Portemonnaie-Kalender

Paul Richard Neumann, Buch- u. Papierhandlung

+ Frauen +

Bei Unregelmäßigkeiten und Störungen benutzen Sie mit Erfolg nur mein **Menstruationspulver**, Dose M. 3,- oder **Menstruationsstropfen**, Fl. M. 3,50, angenehm zu nehmen. Garantiegesetz liegt bei. Zahlenschilder bewahrt, viele Anerkennungen und Nachbestellungen. Diskr. Versand.

Sanitätshaus
D. Fr. Schneider, Halle a. S.
Zwingstraße 4/5.

Wohnhäuser Landhausbauten.

Finanzierung und Materialienlieferung übernimmt Berliner Baumaterialien-Handlung zu Putzungen, Ziegeln, etc. Anfragen unter O. T. 1873 an die Expedition des „Brieftal-Bote.“

Stube und Küche

für M. 6,50 monatlich an Leute ohne Kinder zu vermieten.
Garten-Allee 6.

Eine 2 Zimmer-Wohnung

zum 1. April 1910 geludt von einzelner Dame. Adressen abgegeben unter „F. 48“ beim Kaufmann Franz Lehmann, Stolpe.

Wieder gesund!

Luise Richter,
Hebamme
Hauptstrasse 80a.



Lebende **Redte, Aale, Schleie, Pläken**, sowie **Karpfen** und **fl. Häherwaren** empfiehlt **Freig Müller**, Birkenwerder, Hauptstraße 80.

Heute **Donnerstag** treffen wieder frische **Schellfische u. Schollen** ein.

Flechten offene Füße

Belaschäden, Heilgeschwüre, Aderheine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

wer bisher vergeblich hoffte
gehilt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe

gibt u. akurefrei, Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Dankebriefe von geliebten täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiß-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Suche zum Sommer zu mieten:

eine Villa

od. Landhaus, dicht am Hochwald mit eventuell Gartenbenutz. od. eine Parterrewohnung von drei Zimmern. Offerten mit Preisangabe O. B. 33, Postamt 62, Berlin.

Weihnachtsbäume

treffen am 16. Dezember wieder ein.

Sieblisch

macht ein jartes Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen, Sie die **echte Stedenpferd-Glattenmilchseife** à St. 50 Pf. bei: **Alb. Tabbort**, in Doh.-Neuendorf: **F. Lehmann, Erich Maelger.**

1 Pferd.

Gasmotor.

(Küchleher), liegend auf Holzsockel, leicht zu transportieren und wieder aufzustellen, mit Zubehör und Saugpumpe, alles sehr gut erhalten, verkauft, weil öffentl. Wasserleitung im Dref, für 250 Mt.

Waidmannslust,
Waidmannstr. 100.

Borgsdorf.

Sonntag, 12. Dezember,
findet bei mir großes

Schlachtefest
statt.

Albert Gauschow.



Turnverein „Sriesen“
Birkenwerder.

Donnerstag, den 9. d. M.
abends 9 Uhr:

Versammlung

im Restaurant „Goddensee“.

Tagesordnung:

1. Protokollberichtigung.
2. Kassen- und Zarenbericht.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Weihnachtsfest.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Grundbesitzerverein

Birkenwerder.
Montag, den 13. Dezember
abends 8 Uhr:

Versammlung

im Restaurant „Sanssouci“
Vortrag
des Herrn Direktor Gromann
von der Wärtischen Dalkwilt-
Gemeinschaft über

„Die Gastpflicht des Haus- u. Grundbesitzers“

Die weitere Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.
Der Vorstand.
J. H.: Carl Iden, Vorsitzender.

Männerchor

Sang im Fichtenhain

Hohen-Neuendorf
Restaurant Brodnow
Station Stolpe.

Übungsstunde:
Donnerstag abends 8 1/2 Uhr.

Am pünktlichen Erscheinen wird gebeten. — Gäfte willkommen!

Redaktion, Druck und Verlag:
Paul Richard Neumann
in Birkenwerder.

Uhren auf Teilzahlung



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 273
Belle-Alliance-Strasse 3.

Photographische Apparate auf Teilzahlung



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 273
Belle-Alliance-Strasse 3.

Sprechmaschinen-Platten auf Teilzahlung



Reichh. Repertoire aus Goldplatten umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 273
Belle-Alliance-Strasse 3.

Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 273
Belle-Alliance-Strasse 3.

Ringe u. Goldwaren auf Teilzahlung



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 273
Belle-Alliance-Strasse 3.

Uhren auf Teilzahlung



Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 273
Belle-Alliance-Strasse 3.